

## **Frau Ursula Armijo–Knobel, Zug**

Sie «liest» in der Seele ihrer Klientinnen und Klienten. Das heisst: Ein «Es» liest durch sie. Was sie/es liest, schreibt sie auf. Unentzifferbar ist das Geschriebene. Es sind wilde Auf- und Abwärtsbewegungen der Hand auf einem Stück Papier. Doch sie weiss genau, was sie geschrieben hat.

Die 55jährige Ursula Armijo–Knobel, wohnhaft im schweizerischen Städtchen Zug, wenn sie nicht gerade irgendwo auf der Welt unterwegs ist, hat «Soul Writing» (Seelen–Schreiben) gelernt. Sie beherrscht das automatische Schreiben. «Es ist eine Gabe von Gott», sagt die gelernte Buchhändlerin.

Ursula Armijo–Knobel ist gross und schlank, eine schöne Frau mit streng frisiertem Haar. In nichts erinnert sie an das Klischee, das man sich von einer Frau mit derartigen Fähigkeiten machen könnte. Nichts Spektakuläres. Eine völlig normale bürgerliche Wohnung in einem normalen Haus, das nur durch seinen gelben Anstrich zwischen der Häuserzeile auffällt. Einzig eine kleine Kerze steht auf dem Tisch. Ursula Armijo–Knobel ist ernst, ruhig, zurückhaltend, beherrscht und verantwortungsbewusst. «Ich bin ein rationaler Mensch, nicht spiritistisch», sagt sie von sich.

Mit einem stillen Gebet, das Schutz bieten soll, bereitet sie sich auf die Sitzung vor – ohne in Trance zu fallen. Die Ratsuchenden brauchen Hilfe bei wichtigen Entscheidungen, wollen wissen, welche Leben sie vorher geführt haben, möchten Kontakt zu Verstorbenen aufnehmen oder endlich ihre Lebensaufgabe kennen lernen. Alle Fragen sind erlaubt. Nur nicht die Frage nach dem Zeitpunkt des eigenen Todes. Ich stelle meine wenigen Fragen: Die Antworten kommen sofort, Schlag auf Schlag! Nach drei Minuten ist alles vorbei; aber ich habe auch nur vier Fragen gestellt.

Ist sie eine Art Seelsorgerin? Sie bejaht. Sie biete seriöse Hilfe, fühle sich verantwortlich für die Menschen. Voraussetzung jedoch sei der Glaube an die Wiedergeburt der Seelen. «Die Seele speichert die Vergangenheit und plant die Zukunft», ist die Protestantin überzeugt. «Wir zapfen den Seelenspeicher an. Ich helfe den Klienten dabei, das zu formulieren, was sie eigentlich schon selber wissen». Dafür hat sie einen Helfer im Jenseits. Er schreibt für sie, durch sie. Dieses helfende «Es» hat einen russischen Namen; ist es vielleicht Gott selbst, kommt es von Gott? Darüber kann sie nur spekulieren.

Ihre Lebensaufgabe jedenfalls, so erfuhr sie 1979, sei es, den «Lahmen», den Lebens–Lahmen mit Wörtern zu helfen. Für sich selbst schreibt sie nie, denn sie weiss um das Suchtpotenzial.

Viel lernt sie von denen, die sie um Rat fragen. Dann wäre sie so etwas wie eine Heilerin? «Protestantisch zu sein und an Seelenwanderung zu glauben, ist für mich kein Widerspruch. Heilen zu können ist eine Gabe Gottes. Ich heile mit Worten».

In Zukunft möchte die Geschäftsfrau das automatische Schreiben zum Hauptberuf machen, ein Buch über ihre Erfahrungen und Erlebnisse schreiben. Als sie zum Beispiel Anfang der 80er Jahre erfolgreich dabei half, zwei verschwundene Mädchen zu finden. Bei der «Suche» wurde ihre Schrift kindlich und sie hatte plötzlich Kontakt zu einem dritten ermordeten Kind namens Rebekka. Sie nahm Kontakt mit der Polizei auf, die die Leichen der Mädchen dann fand.

*Sylvia Senz*